

Erschienen in der Surseer Woche vom Mai 2023

## **Pro**

### **Schaffen wir Chancen zur Mitgestaltung!**

Müssen wir uns um die direkte Demokratie in Sursee Sorgen machen?

Seit Jahren liegt die Stimmbeteiligung an den Gemeindeversammlungen in Sursee auf einem konstant tiefen Niveau von unter zwei Prozent. Um unsere demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten beneiden uns viele demokratische Länder. Leider fühlen sich zunehmend immer weniger Menschen verpflichtet, ihre demokratischen Rechte auch wahrzunehmen.

An was könnte es liegen? Neben dem allgemeinen Zeitgeist gibt es pragmatische Gründe. Die grosse Mehrheit der Abwesenden sind Berufstätige, Familien, physisch/psychisch Beeinträchtigte, Alleinerziehende, generell die Stimmberechtigten zwischen 18 und 55 Jahren. Somit können aus praktischen Gründen viele nicht am demokratischen Prozess teilnehmen, weil man z. B. früh aufstehen muss, die Kinder nicht allein lassen kann, das Haus nicht verlassen kann, im Beruf auch abends noch gefordert ist usw. Schliessen wir diese Gruppe bewusst aus?

Nebst der Wahl ihrer Parlamentarierinnen und Parlamentarier bestehen verschiedene zusätzliche Mitwirkungsmöglichkeiten der Stimmbevölkerung: die Volksmotion, Sprechstunden persönlich und virtuell, Sitzungen und Protokolle des Stadtparlaments sind öffentlich, eine digitale Plattform, auf der alle ihre Meinung zu bestimmten Themen zuhanden des Parlaments äussern können. Und ja, ein Parlament verursacht Mehrkosten, aber fehlerhafte, unsorgfältige Entscheide ebenfalls.

Eine überparteiliche Allianz aus FDP, Die Liberalen, Grünen, Grünliberalen, SVP und Privatpersonen hat sich aus den genannten Gründen entschlossen, der bisher ausgeschlossenen Gruppe mit der Einführung eines Stadtparlaments eine Mitwirkungsalternative anzubieten.

JOACHIM CERNY, ORTSPARTEIPRÄSIDENT FDP.DIE LIBERALEN SURSEE

## **Kontra**

### **Hinter verschlossener Tür entscheiden?**

Es ist doch sehr blumig, zu meinen, dass die Stadt Sursee eine höhere Stimmbeteiligung durch ein Parlament erlangen würde. Glaubt man den Studien, wäre ein Stadtparlament für die Einwohneranzahl von Sursee von 30 Personen geeignet. Allen Illusionen zum Trotz werden diese Sitze wohl durch die Parteien gestellt. Auch müssten sich die Jungparteien bei der Mutterpartei anschliessen, um eine Fraktion bilden zu können. Fühlen sich damit die Quartiervertretungen/Gewerbeverband/Vereine oder auch die junge Stimmbevölkerung abgeholt und im politischen Prozess eingebunden? Stimmberechtigte dürfen sich heute direkt und selbst an der Gemeindeversammlung einbringen. Neu wäre eine Volksmotion, die ein aufwendiges politisches Instrument für alle Beteiligte ist und durchaus ein Hindernis darstellen wird. Die Lösung zur Erhöhung der Stimmbeteiligung liegt mit dieser Gemeindeinitiative nicht auf dem Silbertableau.

Personen, die sich die wenigen Einwohnergemeindeversammlungen im Jahr nicht einrichten können, geben die Verantwortung in die Hände anderer, die hinter verschlossenen Türen Entscheide treffen. Mitbestimmung gibt es nur mit einer Portion Administrationsaufwand.

Verhinderungsgründe wird es auch bei den Gewählten geben, die ihre Tagesgeschäfte zu schieben haben. Denn wollen Sie von Abwesenden vertreten sein? Ganz abgesehen davon, dass Mehrkosten

und Verwaltungsaufwendungen auf uns zurollen werden. Uns stapeln sich Fragen über Fragen, ob diese Gemeindeinitiative das richtige Werkzeug der politischen Partizipation für Sursee und seine Bevölkerung ist.

ANDREA KAUFMANN, ORTSPARTEIPRÄSIDENTIN DIE MITTE SURSEE